

Die Welt im Fokus

Ausstellungsdaten

Dauer	22. Juli – 26. Oktober 2026
Ausstellungsort	Tietze Galleries ALBERTINA
Kuratorin	Anna Hanreich
Werke	107 Fotografien aus der Fotografischen Sammlung der Albertina, sowie eine Projektion mehrerer Autochrome
Katalog	Die Welt im Fokus / The World in Focus (bilingual) Hrsg. von Anna Hanreich Erhältlich im Shop der ALBERTINA sowie unter https://shop.albertina.at/ (Deutsch / Englisch EUR 29,90 206 Seiten)
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich von 10.00 – 18.00 Uhr Mittwoch und Freitag von 10.00 – 21.00 Uhr
Presse	Daniel Benyes T: +43 1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 E: D.Benyes@albertina.at Veronika Werkner T: +43 1 534 83 512 E: V.Werkner@albertina.at

JAHRESPARTNER



Verbund

PARTNER



Die Welt im Fokus

22.7. – 26.10.2026

Fotografie und Reisen sind heute untrennbar miteinander verbunden – doch diese Verbindung besteht bereits seit der Etablierung des neuen Mediums im 19. Jahrhundert. Die Ausstellung *Die Welt im Fokus* widmet sich der Reise- und Expeditionsfotografie ab Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Fotografie zur Abbildung der Welt zunehmend eingesetzt wurde. Fotografien überzeugten durch Präzision, Detailreichtum und die Möglichkeit ihrer Vervielfältigung. Im Vergleich zu den bisher üblichen mitreisenden Zeichnern, die nach und nach von den Fotografen abgelöst wurden, beschleunigte sich zudem die Arbeit vor Ort.

Die umfangreichen Serien, die im Zentrum der Ausstellung stehen, zeigen unterschiedliche Regionen der Welt und erzählen von wechselnden Machtansprüchen, dem Ausbau der Mobilität, sowie der Erschließung abgelegener Landschaften und dem aufkommenden Tourismus. Zudem beleuchtet die Präsentation die Zusammenhänge, in denen Fotografen auf Reisen geschickt wurden; die Bedingungen, unter denen die Aufnahmen entstanden, sowie die Wege, wie sie in Ausstellungen präsentiert wurden, dem Wissenstransfer dienten und die Vorstellungen über entfernte Territorien nachhaltig prägten.

Die Reisefotografie ging weit über das Festhalten von landschaftlicher Schönheit hinaus. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begleiteten Fotografen oft Expeditionen, die von Regierungen ausgestattet und von politischen, ökonomischen oder wissenschaftlichen Motiven geleitet wurden. Darüber hinaus unternahmen Fotografen Reisen aus eigenem kommerziellem Interesse und bedienten mit ihren Aufnahmen die größer werdende Nachfrage eines interessierten Publikums. Eine Veränderung der Bildproduktion brachte das Erstarken der Amateurfotografie gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Wohlhabende Amateur:innen machten auf Reisen Aufnahmen nach eigenen Interessen und persönlichen Vorlieben, und auch Kunstschaffende setzten die Fotografie nach individuellen Bedürfnissen ein. Die Weiterentwicklung der Kameratechnik erlaubte spontanere, momenthafte

Aufnahmen. Der westlich geprägte Blick auf ferne Regionen spiegelt sich in den Aufnahmen der meisten europäischen Fotografierenden wider.

Die beeindruckenden Werke, die in der Ausstellung gezeigt werden, stammen aus der facettenreichen Sammlung der ALBERTINA. Sie nehmen uns mit in die eisigen Höhen der Alpen, an die antiken Stätten Ägyptens und des Nahen Ostens, in entlegene Gebiete der Habsburger-Monarchie oder weit entfernte Länder wie Japan und Indien. Gleichzeitig führen die gezeigten Fotografien die Veränderungen vor Augen, die die abgebildeten Regionen bis heute erfahren haben.

Die Welt im Fokus präsentiert ausschließlich Fotografien aus der Sammlung der ALBERTINA und der als Dauerleihgabe an der ALBERTINA verwahrten Sammlung der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt. Mit dieser Ausstellung setzt die ALBERTINA ihre Reihe thematischer Präsentationen aus ihrer bedeutenden fotografischen Sammlung fort und macht eine weitere Facette eines der umfangreichsten fotografischen Bestände Österreichs sichtbar.

Ausstellungstexte

Einleitung

Von Anfang an war die Fotografie eng mit dem Reisen verbunden. Ihre Vorteile wurden rasch erkannt und genützt: Die Präzision und der Detailreichtum der Aufnahmen bestachen, die Arbeit an der visuellen Dokumentation vor Ort wurde beschleunigt, und zudem ließen sich Fotografien vervielfältigen. So lösten Fotografen im 19. Jahrhundert – zu Beginn hauptsächlich Männer – sukzessive jene Künstler ab, die bis dahin auf Expeditionen für Bildmaterial gesorgt hatten. Die Werke, die im Zentrum dieser Ausstellung stehen, stammen allesamt aus der Sammlung der Albertina. Sie spiegeln die vielfältigen Kontexte wider, in denen europäische Fotografen durch die Welt reisten. Ihr westlicher Blick prägte die Aufnahmen der besuchten Territorien, und die Bilder beeinflussten die Vorstellungen über ferne Regionen.

Mitte des 19. Jahrhunderts begleiteten Fotografen oft große, von Regierungen oder offiziellen Institutionen ausgerichtete Expeditionen. Diese Unternehmungen waren von politischen, ökonomischen oder auch wissenschaftlichen Motiven geleitet, und so variieren die visuellen Schwerpunktsetzungen der jeweiligen fotografischen Serien. Gleichzeitig unternahmen Fotografen aus kommerziellem Interesse Reisen in entfernte Gebiete oder ließen sich in touristischen Zentren nieder. Dort produzierten sie Aufnahmen, die sie an ein interessiertes Publikum verkauften. Durch den Ausbau der Verkehrsverbindungen erhöhte sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zunehmend auch das touristische Aufkommen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als die Fotografie von einem wachsenden Kreis von Amateurfotograf:innen praktiziert wurde, veränderten sich Bildsprache und Bildproduktion. Amateur:innen fotografierten nach persönlichen Vorlieben, und die Weiterentwicklung des Fotomaterials erlaubte spontanere Aufnahmen. Ab 1907 wurde es durch die neuen Autochromplatten möglich, Farbaufnahmen herzustellen, die sich besonders auf Reisen großer Beliebtheit erfreuten. Die momenthaften Amateuraufnahmen zeigen Blickwinkel und Motive, die wir aus der privaten Reisefotografie bis heute kennen.

Alle ausgestellten Objekte stammen aus der Albertina oder sind Teil der ebenfalls an der Albertina als Dauerleihgabe aufbewahrten Sammlung der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt.

Faszination Ägypten

Der militärische Feldzug Napoleon Bonapartes nach Ägypten (1798–1801) entfachte im 19. Jahrhundert in Europa eine Faszination für dieses Land. Die Vielzahl an nachfolgenden Reiseberichten in Wort und Bild löste eine veritable „Ägyptomanie“ aus. Die imperialistische Expansion gelang zwar nicht wie geplant, zog aber eine systematische Vermessung und Erforschung des Landes nach sich. Ab der Jahrhundertmitte zog es auch Fotografen nach Ägypten. Sie wurden im Rahmen von Expeditionen beauftragt, begleiteten, wie etwa Francis Bedford, reisende Angehörige der europäischen Königshäuser oder brachen aus eigener Motivation auf.

Das Besondere der frühen Aufnahmen besteht unter anderem darin, dass sie den Zustand von Bauwerken zeigen, bevor weitreichende Veränderungen vorgenommen wurden. Ansichten der antiken Stätten entlang des Nils wurden in Alben, Mappenwerken oder Büchern verbreitet. Zudem wurden die Fotografien im Rahmen internationaler Ausstellungen präsentiert. Henry Cammas schickte seine extra für diesen Anlass in großem Format hergestellten Aufnahmen 1864 zur Ersten photographischen Ausstellung in Wien. Die Reisetätigkeit der Pioniere begründete bestimmte Routen, die durch den Ausbau der Verkehrsverbindungen im Lauf des 19. Jahrhunderts vermehrt von Tourist:innen genützt wurden. Schon damals setzten sich die Reisenden gerne vor den Denkmälern fotografisch in Szene.

Der Expeditionsfotograf Wilhelm Burger

Auf Expeditionen zu fotografieren bedeutete zwischen 1860 und 1880 das Mitführen von zumindest einer schweren Holzkamera, verschiedener Objektive und Stative, sowie von Glasplatten und Chemikalien für die Herstellung der Negative. Ein mobiles Dunkelkammerzelt erleichterte die Arbeit, denn die Negative wurden vor Ort präpariert, belichtet und anschließend entwickelt und fixiert.

In der Habsburgermonarchie wurde Wilhelm Burger zum gesuchten Expeditionsfotografen. Er begleitete 1868/69 die k. k. Ostasienexpedition, die vor allem handelspolitische, aber auch wissenschaftliche Ziele verfolgte, und besuchte weite Teile des Kontinents. Kurz nach seiner Rückkehr wurde Burger 1872 von Johann Graf Wilczek engagiert, der eine unterstützende Mission zur k. k. Nordpolarexpedition finanzierte. Die Aufnahmen, die Burger und Wilczek zurückbrachten, zählen zu den frühesten Fotografien aus der arktischen Region. Die Rolle, die die Fotografie für die Wissenschaft spielte, wurde immer größer – dazu trug auch die Verwendung des Bildmaterials in Publikationen bei. Die Aufnahmen von Grabanlagen, Stadttoren oder Bauplastik, die Burger auf der ab 1881 durchgeführten Expedition nach Lykien und Karien (im Südwesten der Türkei) machte, dienten den auftraggebenden Archäologen zur Untermauerung ihrer Forschung und wurden in ihren Berichten reproduziert.

Ein Österreicher in Japan

Im Sommer 1871 eröffnete Raimund Freiherr Stillfried von Rathenitz in Yokohama sein Fotoatelier, das sich zu einem der wichtigsten Fotostudios Asiens entwickelte und großen Einfluss auf seine japanischen Kollegen hatte. Stillfried, der sich bereits 1868 in Japan niedergelassen hatte, besaß durch frühere Tätigkeiten im diplomatischen Dienst Orts- und Sprachkenntnisse. Auch für die Mitglieder der k. k. Ostasienexpedition, die 1869 in Japan landete, war er ein wichtiger Ansprechpartner. Stillfrieds erste Serie umfasste Aufnahmen von Orten mit historischer Bedeutung in und um Tokio und Yokohama, die sich in einem raschen Wandel befanden. Er bediente mit diesen Motiven die wachsende Zahl an „Weltenbummler:innen“, die nach der Meiji-Restauration 1868 durch Japan reisten. Mitte der 1870er-Jahre erweiterte er sein Portfolio um außergewöhnlich großformatige Aufnahmen idyllischer Landschaften. Diese seltenen Fotografien belegen sein durch die malerische Ausbildung geschultes Gespür für Komposition und Räumlichkeit und brachten ihm internationale Anerkennung.

Um das Motivrepertoire seines Ateliers zu erweitern, reiste Stillfried 1876 nach Shanghai, wo er eine umfangreiche Serie von Porträts anfertigte, die für den Verkauf an Tourist:innen gedacht war.

Das Heilige Land

Die heiligen Stätten in Jerusalem, Bethlehem und den umliegenden Gebieten entwickelten sich im 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ziel für Pilgerreisen. Parallel dazu rückte das Territorium in den Fokus der europäischen Großmächte, die ab den 1830er-Jahren Konsulate in Jerusalem eröffneten und die Stadt als internationales Zentrum etablierten. Fotografen erkannten schon früh den Markt für Ansichten aus dem Heiligen Land und reisten zu den heiligen Stätten, die im Mittelpunkt ihrer Aufnahmen standen. Zu ihnen gehörte auch Christian Paier, der 1864 sein Mappenwerk Ansichten aus dem gelobten Lande fertigstellte und es Kaiser Franz Joseph I. widmete. Wie andere europäische Fotografen richtete auch Paier seinen Blick nicht nur auf Bauwerke, die für die drei monotheistischen Religionen wichtig waren, sondern auch auf Denkmäler und Orte, die in Zusammenhang mit biblischen Erzählungen standen. Mit diesem Schwerpunkt bediente er ein Publikum, dessen Kenntnis der Bibel er ebenso voraussetzte wie einbezog. Die Präsenz Österreichs verankerte Paier mit einer Aufnahme des neu errichteten Österreichischen Pilgerhospizes in seinem Portfolio.

Besonders spektakulär sind zwei Panoramen, die aus mehreren Fotografien zusammengesetzt sind. Sie bieten einen Anblick der Stadt innerhalb der Stadtmauer sowie als fotografischen Gegenschuss den Blick von außen auf die Stadt und die umliegende Landschaft.

Die k. u. k. Monarchie im Bild – Bosnien und Herzegowina

Im Rahmen des Berliner Kongresses wurde 1878 entschieden, dass Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina besetzen sollte, um nach der Niederlage des Osmanischen Reiches am Balkan ein Vordringen des Russischen Reiches zu verhindern. Josef Löwy wurde einige Monate nach Beginn der Okkupation mit der fotografischen Dokumentation des Gebiets beauftragt, da innenpolitische Kontroversen eine detaillierte Berichterstattung erforderten. Löwy folgte der Marschroute des Feldzugs und hielt die markante Landschaft sowie zentrale Orte fest, die im Zuge der Okkupation eingenommen worden waren. Er richtete seinen Blick nicht auf militärische Handlungen, sondern auf Infrastrukturprojekte wie neu angelegte Straßen. So rückte er jene Maßnahmen ins Bild, die nach Abschluss der Okkupation eingeleitet wurden.

Raimund Stillfried von Rathenitz bereiste Bosnien und Herzegowina zwölf Jahre später und schuf malerisch wirkende Ansichten des Landes. Durch die Weiterentwicklung der Kameras und des Fotomaterials erzielte er Momentaufnahmen des Alltags, die sich von den statischen Aufnahmen Löwys unterscheiden. Fotografien der Bevölkerung in landestypischer Kleidung waren ein Charakteristikum jener Reportagen, die an der Peripherie des Monarchiegebiets entstanden. Sie dienten dazu, den Vielvölkerstaat in allen Facetten zu repräsentieren. Ähnliche Motive wurden in den für ein breites Publikum erzeugten Photochromen aufgegriffen, die das Bild über das Land weiter formten.

Der Ausbau der Mobilität

Die Erweiterung der Verkehrsverbindungen im 19. Jahrhundert machte es für Reisende möglich, immer weiter entfernte Gegenden in immer kürzerer Zeit zu erreichen. Bahnunternehmen erkannten die Macht der Bilder für ihre eigenen Zwecke und beauftragten Fotografen, die neu angelegten Strecken festzuhalten. Dies beinhaltete, wie bei den Aufnahmen von Andreas Groll, eine umfangreiche Dokumentation der neu geschaffenen Industrieanlagen, der umliegenden Landschaften, der Bevölkerung und des vom Unternehmen angestoßenen Wandels. Oder das Hauptaugenmerk lag, wie bei den Aufnahmen von Adolf Schoon von Corbitzthal, auf den neu entstandenen Bahnhofsgebäuden, spektakulären Brückenkonstruktionen und verschiedenen Streckenansichten. Amand Helm hingegen konzentrierte sich auf Motive, die er noch während der Bauarbeiten ablichtete. Sie zeigen die Vielzahl an Arbeitern, die an der Errichtung beteiligt waren. Außerdem hielten Bilder von Belastungsproben oder temporären Konstruktionen auch jene Stadien fest, die vor der Fertigstellung der Anlagen durchlaufen wurden. Die Fotografien dienten als visuelle Rechenschaftsberichte der Unternehmen sowie als Beleg für die Leistungen der Ingenieure. Gleichzeitig sollten sie die Neugier auf unbekannte Gebiete anfachen und die Reiselust fördern.

Künstler und Amateure fotografieren auf Reisen

Ende des 19. Jahrhunderts war die Fotografie in Künstlerkreisen und unter Amateur:innen zunehmend verbreitet. Der Maler Johann Victor Krämer unternahm zwischen 1898 und 1900 eine Reise nach Ägypten und in das damalige Palästina, während der er selbst fotografierte. Er verwendete eine leichte Kodak-Kamera, die ihm spontane Aufnahmen ermöglichte. Zusätzlich erwarb er in lokalen Ateliers Fotografien, die für einen touristischen Markt produziert wurden und mit Klischeevorstellungen des Publikums spielten. Seine Sammlung an Bildern verarbeitete Krämer zum Teil in seinen Gemälden weiter. Mit dieser Praxis und in der Wahl seines Reiseziels stand er in der Tradition seines Lehrers Leopold Carl Müller, einem Vertreter der sogenannten Orientmalerei. Der „Orient“ als geografisch-kultureller Imaginationsraum bestimmte den Inhalt der Werke, wobei die Künstler ihren Motiven mit einem westlich geprägten Blick und stereotypen Auffassungen begegneten.

Der Amateurfotograf Nathaniel von Rothschild konnte sich den Darstellungsklischees ebenso wenig entziehen, als er 1893/94 Reisen entlang beliebter Mittelmeerrouten unternahm. In den privat finanzierten Bänden Skizzen aus dem Süden veröffentlichte er seine als Lichtdrucke vervielfältigten Aufnahmen, die in unterschiedlichen Farbtönen gehalten sind. Die farblich variierenden Abbildungen heben sich von der üblichen Bildproduktion ab und verstärken im Einklang mit zeittypischen Vorlieben die Wiedergabe verschiedener Stimmungen.

Sehnsuchtsland Italien

Italien zog über Jahrhunderte ein vielfältiges Publikum an. Der Ausbau der Bahnlinien machte das Land für den zunehmenden Fremdenverkehr attraktiv, und bald eröffneten Fotografen Ateliers, die sich auf den wachsenden Markt für touristische Ansichten spezialisierten. Zu den bekanntesten unter ihnen gehörte Giorgio Sommer, der sich 1857/58 in Neapel niederließ und in den folgenden Jahrzehnten ein umfangreiches Portfolio von Ansichten aus allen Teilen Italiens aufbaute. Reisende konnten diese Fotografien im Handel erwerben, sie dienten als Erinnerung an das Erlebte, bestimmten im Lauf der Zeit aber auch den Kanon der Orte und Sehenswürdigkeiten, die man gesehen haben musste. Sommer legte sein Augenmerk nicht nur auf Landschaften oder Baudenkmäler mit Wiedererkennungswert, sondern bezog in typenartigen Aufnahmen auch die Bevölkerung in seine Bildproduktion ein.

Um den Hunger nach Bildern in Farbe zu stillen, entwickelte der Schweizer Verlag Orell Füssli Ende des 19. Jahrhunderts die sogenannten Photochrome. Auf Grundlage von Schwarz-Weiß-Negativen wurden mehrfarbige Lithografien geschaffen, die in Massenproduktion angefertigt wurden und billig zu erwerben waren. Dieses spezielle Druckverfahren kam hauptsächlich für touristische Ansichten in hohen Auflagen zum Einsatz.

Die Welt in Farbe

Das Fotografieren auf Reisen war bei den wohlhabenden Amateurfotograf:innen bereits Ende des 19. Jahrhunderts beliebt. Ab 1907 konnten sie zusätzlich auf die neu entwickelten Autochromplatten zurückgreifen, die strahlende Farbaufnahmen lieferten. Die Autochrome wurden besonders für Landschafts- und Reisefotografien geschätzt. Da die entstandenen Farbfotografien Diapositive waren, die nur im Durchlicht angesehen werden konnten, etablierten sich Projektionsabende, die zu äußerst populären Veranstaltungen wurden. Die fotografischen Reiseerinnerungen wurden im privaten oder öffentlichen Rahmen vorgeführt, in manchen Fällen sogar von launigen Vorträgen begleitet. Eine umfangreiche Serie von Aufnahmen einer Norwegenreise, die im August und September 1913 von Hamburg nach Bergen, zu den Lofoten und nach Spitzbergen führte, ist ein Beispiel für eine solche Zusammenstellung. Beliebte Reiseziele wie Italien oder die französische Riviera zählten ebenfalls zu Destinationen, deren charakteristische Küstenformationen, Landschaften und Bewohner:innen gerne fotografiert wurden. Der private Blick auf Land und Leute wird bis heute in Reiseaufnahmen festgehalten.

Kunstvermittlung

Öffentliche Führungen

- Samstag, 26. September, 10.30 Uhr
- Mittwoch, 7. Oktober, 18.30 Uhr
- Samstag, 10. Oktober, 14.00 Uhr
- Sonntag, 18. Oktober, 10.30 Uhr
- Sonntag, 25. Oktober, 15.30 Uhr
- Montag, 26. Oktober, 10.30 Uhr

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich Presse abzurufen.
Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Anonym (Photoglob & Co., Zürich)
Porta Felice und der Hafen, Palermo, Italien, 1889–1905
Photochrom
16,5 × 22,2 cm
ALBERTINA, Wien – Schenkung Harald Woschitz, Nachlass Christopher Cardozo, US



Johann Victor Krämer
 Selbstporträt auf der Terrasse des Österreichischen Pilgerhospizes in Jerusalem, um 1900
 Silbergelatinepapier, retuschiert
 20,6 × 28 cm
 ALBERTINA, Wien



Anton Silberhuber
 Die Sphinx und die Pyramiden, Ägypten, um 1890
 Kollodiumpapier
 16,6 × 23,4 cm
 ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Raimund Stillfried von Rathenitz
Kaiserlicher Palast, Tokio, Japan, um 1875
Albuminpapier
37,6 × 44,6cm
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



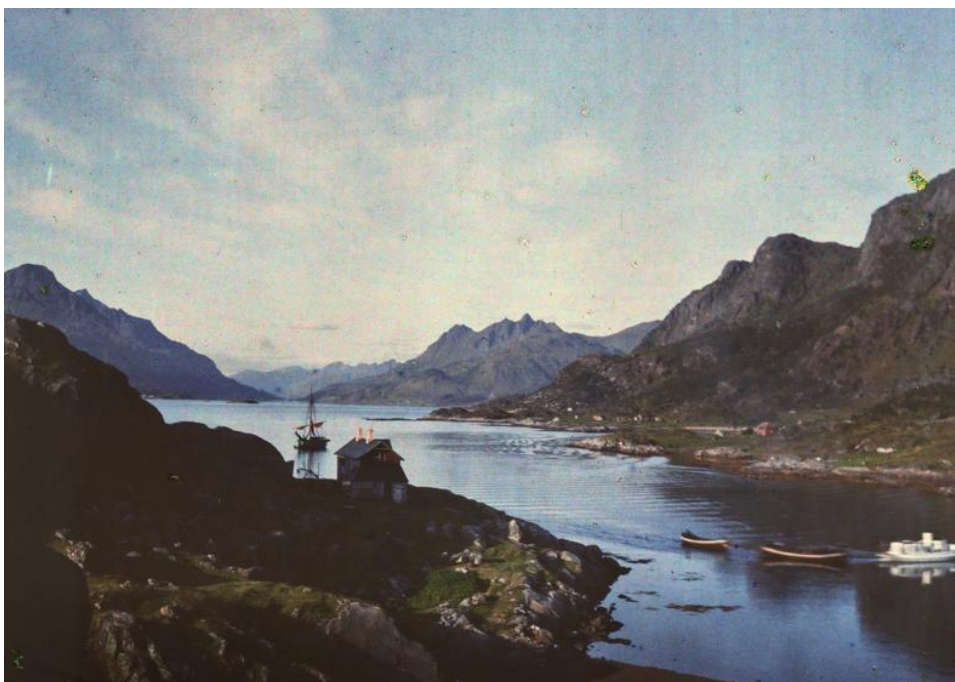
Anonym
Teil des Chintalarayaswami-Tempelkomplexes in Tadipatri, Andhra Pradesh, Indien, 1858/59
Albuminpapier
26 × 21 cm
ALBERTINA, Wien



Anonym
Blumenverkäufer vor der Ponte Vecchio in Florenz, Italien, 1907-1930
Autochrom
9 × 12 cm
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Giorgio Sommer
Atrani, Italien, 1868-1870
Albuminpapier
20,4 × 25,7 cm
ALBERTINA, Wien



Anonym
Digermulen, Norwegen, 1913
Autochrom
9 × 12 cm
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt



Gustav Jägermayer
Der Kristallwassergletscher aus Nordwest mit Staffage, 1863
Albuminpapier
30 × 42,2 cm
ALBERTINA, Wien



Raimund Stillfried von Rathenitz
Jajce mit dem Pliva-Wasserfall, Bosnien und Herzegowina, 1889
Albuminpapier
19,5 × 24,5cm
ALBERTINA, Wien